Nr. 107. **Paderborn,** Donnerstag, 10. September 1891. 5. Jahrg.

Paderborner Anzeiger.

Zeitung für Stadt und Land. Organ des landwirthsch. Kreis-Vereins.

Der **Paderborner Anzeiger** erscheint wöchentlich dreimal, des Dienstag, Donnerstags und Samstags, mit einer landwirthschaftl. Beilage und dem westfäl. General-Anzeiger.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. **Inserate,** welche in Paderborn und Umgegend große Verbreitung finden, kosten pro Petitzeile nur 10 Pfg., Reclame 30 Pfg.

△ Zur allgemeinen Lage.

Die europäische Tagespolitik wird unverkennbar noch immer durch die jüngsten Vorgänge am „goldenen Horn" beherrscht, wie sie sich durch das russisch-türkische Dardanellen-Abkommen und die stattgehabte durchgreifende Erneuerung des türkischen Cabinets darstellen. Bis zur Stunde ist es noch unklar, ob der erwähnte Vertrag und der Ministerwechsel in Stambul wirklich in einem inneren Zusammenhange mit einander stehen oder ob beide Ereignisse durchaus für sich zu betrachten sind. Falls die Version richtig wäre, der Cabinetssturz am goldenen Horn sei lediglich eine Folge des russisch-türkischen Abkommens und das in letzterem unzweifelhaft sich wieder einmal ausdrückenden diplomatischen Uebergewichts Rußlands über England bei der Pforte, so hätte der Ministersturz in Constantinopel allerdings eine nicht zu unterschätzende politische Tragweite aufzuweisen. Aber es scheint doch, als ob die russisch-türkische Vereinbarung, welche bekanntlich den Transport russischer Soldaten auf russischen Handelsschiffen durch die Meeresstraßen des Bosporus und der Dardanellen unter gewissen Bedingungen künftig gestattet, mit dem Ministerwechsel in Constantinopel nichts zu thun habe. Vielmehr dürften die Ursachen des letzteren Ereignisses in Vorgängen zu suchen sein, die mit der hohen Politik in keiner Weise zusammenhängen und bei denen höchst wahrscheinlich Palastintriguen zum guten Theil ihre Rolle mitspielen.

Wenn es somit den Anschein gewinnt, als ob die Neubildung des türkischen Ministeriums unter Djevad Pascha nicht jene politische Bedeutung besitze, welche man diesem Vorgange im ersten Augenblicke überall zuschreiben wollte, so stellt es sich heraus, daß auch die von Rußland wieder aufgerollte Meeresengenfrage schwerlich noch weitere und beunruhigende Kreise ziehen wird. Es könnte dies nur in dem Falle geschehen, wenn die übrigen Großmächte gegen das unzweifelhaft einseitig getroffene Abkommen zwischen der Pforte und Rußland in der Dardanellenfrage energisch protestirten, indessen ist von einem solchen etwa beabsichtigten Schritt noch nichts bekannt geworden. Am ehesten stünde ein derartiger Protest noch von Seiten Englands zu erwarten, als derjenigen Macht, deren Interessen in der ganzen Meerengen-Angelegenheit mit am meisten engagirt sind, aber in der Haltung des Londoner Cabinets deutet nichts auf ein solches Unternehmen hin. Wenn es jedoch England nicht für gut befindet, in das russisch-türkische Separat-Abkommen ein Wörtchen mit hineinzureden, so ist dies von den übrigen Mächten noch viel weniger zu erwarten, vermuthlich wird sich daher der Wellenschlag dieser Affaire schließlich wieder harmlos verlaufen.

Gerade in die Zeit dieser Ereignisse am goldenen Horn ist nun die Monarchen- und Ministerzusammenkunft von Schwarzenau hineingefallen und es ist wohl möglich, daß hierbei diese neuesten Wendungen in der orientalischen Frage mit zur Sprache gekommen sind. Jedenfalls haben sie aber bei den gemeldeten Conferenzen des Kaisers Franz Josef mit dem deutschen Reichskanzler v. Caprivi und des Kaisers Wilhelm mit dem österreichischen Minister Grafen Kalnoky nicht die hervorragendste Rolle gespielt, vielmehr dürfte das seit Kronstadt so scharf in die Erscheinung getretene französisch-russische Einvernehmen den Hauptgegenstand der in Schwarzenau gepflogenen politischen Erwägungen gebildet haben. Daß letztere zu bestimmten Beschlüssen geführt haben sollten, ist zwar kaum anzunehmen, immerhin kann nicht daran gezweifelt werden, daß die beiden verbündeten Kaiser und ihre ersten Minister in Schwarzenau die allgemeine Lage, wie sie sich seit der russisch-französischen Verbrüderung von Kronstadt darstellt, haben ernste Revue passiren lassen. Sollte die Meldung sich als zutreffend erweisen, daß während der Kaisertage von Schwarzenau ein reger Depeschenverkehr zwischen Schwarzenau und Monza, dem Sommeraufenthalt des Königs Humbert von Italien, geherrscht habe, so würde hieraus die Bedeutung der jüngsten Kaiserzusammenkunft auf österreichischem Boden ohne Weiteres in die Augen springen. Jedenfalls darf man aber gewiß sein, daß die Entrevue aufs Neue das fortdauernde innige Einvernehmen zwischen den Dreibundsmächten gezeigt hat und dieses Einvernehmen wird sicherlich bei allen künftigen Wechselfällen in der europäischen Politik wirkungsvoll hervortreten.

Politische Uebersicht.

Paderborn, den 10. September 1891.

Die großen **Kaisermanöver in Niederösterreich** sind durch das am Montag Vormittag bei Allensteig abgehaltene zweistündige Manöver beschlossen worden. Alsdann hielten Kaiser Franz Josef wie Kaiser Wilhelm Ansprachen an das Offiziercorps, in welchen die Monarchen den Truppen ihre höchste Anerkennung zollten und welche Kundgebungen ferner die Waffenbrüderschaft zwischen der österreichischen und der deutschen Armee zum Ausdruck brachten. Letzteres war auch schon tags zuvor bei dem Gabelfrühstück geschehen, zu welchem sich in Göpfritz die sämmtlichen Fürstlichkeiten und Generäle auf Einladung des Erzherzogs Albrecht versammelt hatten. Kaiser Wilhelm toastete hierbei, den Trinkspruch des Erzherzogs Albrecht auf den deutschen Kaiser, auf den König von Sachsen und auf das deutsche Heer erwidernd, auf Kaiser Franz Josef, den Erzherzog Albrecht und die österreichisch-ungarische Armee. Zugleich bekundete der kaiserliche Redner, seine Befriedigung darüber, daß es ihm vergönnt sei, in der Mitte der braven österreich-ungarischen Truppen, seiner Kameraden, zu weilen. — Montags Vormittags 11¾ Uhr reiste der deutsche Kaiser, nach herzlichster Verabschiedung vom Kaiser Franz Josef, dem König und dem Prinzen Georg von Sachsen, sowie von sämmtlichen Erzherzögen, von der Eisenbahnhaltestelle Allensteig aus nach München ab. Nachmittags 2 Uhr reisten die sächsischen Herrschaften von Schwarzenau aus nach Dresden zurück und unmittelbar darauf erfolgte die Rückreise des Kaisers Franz Josef nach Wien.

*

Die nun wieder beendigte Monarchenzusammenkunft hat zu zahlreichen **Ordensverleihungen** Anlaß gegeben. U. A. empfing Erzherzog Albrecht die Kette zum Schwarzen Adlerorden, der österreichische Kriegsminister v. Bauer erhielt die Diamanten zum Großkreuz vom Rothen Adlerorden, auch der Landesvertheidigungsminister Graf Wilfersheimb und der Generalstabschef v. Beck wurden durch hohe preußische Orden ausgezeichnet. Kaiser Franz Josef seinerseits verlieh u. A. dem Chef des Militairkabinets des deutschen Kaisers, General v. Hahnke, dem Generalstabschef Grafen Schlieffen, dem Generaladjutanten v. Wittich und dem Chef des kaiserlichen Civilcabinets v. Lucanus das Großkreuz des Leopoldordens, dem Leibarzte Kaiser Wilhelms, Professor Dr. Leuthold, das Großkreuz des Franz-Josefordens.

*

Kaiser Wilhelm traf am Montag in der zehnten Abendstunde in München ein. Auf dem Centralbahnhofe, der in electrischem Lichte und bengalischer Beleuchtung erstrahlte, war eine Ehrenwache aufgestellt. Zum Empfange waren neben dem Prinz-Regenten Luitpold und sämmtlichen Prinzen des bayerischen Königshauses, die obersten Hofchargen, die Minister und die Generalität anwesend, die Begrüßung zwischen dem Kaiser, welcher die Uniform seines bayerischen Ulanen-Regiments angelegt hatte, und dem preußische Artillerie-Uniform tragenden Prinz-Regenten war eine ungemein herzliche und denselben Charakter wird die Begrüßung zwischen dem Kaiser und den Prinzen des Königshauses auf. Nach Erledigung der üblichen

Das Geheimniß der Frau de la Mare.

Roman von H. v. Limpurg.

(Nachdruck verboten.)

Die dichten, schweren Fenstervorhänge eines vornehmen Hauses in der Residenz waren zugezogen, eine elegante Hängelampe warf aus matter Glaskuppel ihr gedämpftes Licht auf das behagliche Sophaplätzchen in dem kleinen, behaglichen Boudoir und auf zwei junge Damen, die in lebhaftem Gespräch miteinander begriffen waren.

Wohl kaum gab es zwei so durchaus verschiedene und doch beides schöne Gesichter neben einander, als diese Blondine und Brünette; erstere war augenscheinlich die ältere. Ueber ihrem zarten, regelmäßigen Antlitz, den blauen, schwermüthigen Augen lag eine milde Sanftmuth und unendliche Herzensgüte ausgegossen. Fräulein Luise von Norden erschien in dem dunklen, schlichten Kleide ohne Schmuck und Verzierung, wie das Ideal jener deutschen Frauengestalt, das die Dichter zu allen Zeiten geschildert und besungen haben.

Ganz anders erschien die feurige, dunkeläugige Brünette an Fräulein von Nordens Seite, Madame Juana de la Mare. Diese war ganz und gar ein Kind des sonnigen Südens und konnte ihre spanische Abkunft nicht einen Moment verleugnen. Kleiner als ihre Freundin, aber beweglicher und sprühend vor Lebenslust, war Frau de la Mare nicht weniger schön wie diese, denn was den dunkler gefärbten Gesichtszügen an Regelmäßigkeit fehlte, das ersetzt das bezaubernde Lächeln der kirschrothen Lippen und das Funkeln der dunkelbraunen Augen.

Frau de la Mare trug ein ebenso elegantes als bequemes, dunkelrothseidenes Hauskleid, doch ihre dunkeln Locken waren schon zierlich geordnet zum Theaterbesuch am Abend.

„Nein, Luise," rief sie lebhaft und ergriff enthusiastisch die schlanken, weißen Finger der Freundin, ich kann Dir gar nicht sagen, wie entzückt ich bin, Dich hier in der Residenz wieder gefunden zu haben. Nun fühle ich mich schon ganz heimisch und werde es nicht bereuen, Paris den Rücken gekehrt zu haben, denn Ihr werdet mich gewiß nicht verlassen in der großen fremden Stadt."

„Gewiß nicht, meine geliebte Juana," erwiderte Fräulein von Norden mit liebevollem Lächeln, „Du bist ja ein Flüchtling, ein armes, verscheuchtes Vöglein und sollst Schutz finden bei uns. Wenn Dir nur unsere Freundschaft genügt, um Dir Paris und das dortige glanzvolle Leben zu ersetzen?"

„Es gab dort nur noch ein glänzendes Elend für mich," sagte die junge Frau offenherzig, und ein dunkler Schatten legte sich auf ihre heitere Stirn. Nimmersatte, goldhungrige Verwandte, und dazu ein Dutzend zudringlicher Freier umlagerten mich von früh bis Abend und raubten mir jede frohe Stunde. Selbst Theater, Conzerte und Gesellschaften wurden mir dadurch zur Qual, meine Reichthümer waren sozusagen mein Elend geworden."

„Das glaube ich," erwiderte Luise von Norden. „Wo wäre eine junge, schöne kinderlose und steinreiche Wittwe vor habgierigen Schmarotzern und geldgierigen Freiern sicher!"

„Reichthum und Glück wohnen eben selten beisammen," rief Madame de la Mare und zuckte die Achseln. „Mein Leben war bisher eigentlich nicht viel mehr als ein großes, seltsames Abenteuer, und glücklich, wahrhaft glücklich bin ich noch nie gewesen."

„Meine arme Juana, Du hast trotz Deiner Jugend schon mancherlei Bitteres ertragen müssen. Wie lange ist es doch, daß wir in der Pension in der schönen Schweiz waren?"

„Sechs Jahre, Luise, Du warst bereits achtzehn, ich kaum sechzehn Jahre alt, und wir sollten beide nur noch den „letzten Schliff" in der Pension erhalten."

„Es war eine seltsame Zeit unseres Lebens," entgegnete lächelnd Fräulein von Norden. „Die jüngeren Schülerinnen sahen uns wie bevorzugte Wesen an, wenn wir Abends in Theater und Conzerte gehen durften. Weißt Du noch jene Eroberung, die Du einst beim Verlassen eines Conzertsaales machtest, Juana, als Du den feurigrothen Seidenbaschlik trugst?"

„Ja, ich erinnere mich," rief Frau de la Mare mit großer Heiterkeit. „Es war ein englischer Lord, der mir noch denselben Abend Herz, Hand und Reichthümer zu Füßen legen wollte. O, was wäre aus mir geworden, hätte ich damals eingewilligt? Ich hieße dann wohl Mylady und säße auf einem altenglischen Schlosse."

„Juana, wie köstlich Du plauderst! Man meint, ein Kind reden zu hören, und denkt nicht daran, daß Du Schweres erlebt hast."

„Das Unglück ist wohl nicht tief in mein Herz gedrungen," meinte Madama de la Mare, „denn, daß ich den mir fast fremden Gatten, der dreißig Jahre älter war als ich und der mir, dem halben Kinde, nur in Folge eines Familienversprechens aufgedrungen wurde, nicht liebte, versteht wohl jeder Vernünftige. Daß ich ihn auch später nicht lieben lernte, war seine Schuld mehr als die meine, denn er war eine leidenschaftliche Natur und ein Spieler und Trinker."

„O, meine arme Juana, Du bist also das Opfer einer grausamen Conveninzheirath gewesen."

Ueber Juana's schönes Antlitz tritt ein Schatten. „Es war so," sagte sie schwermüthig, „und doch werde ich es nie meiner geliebten Mutter zur Schuld anrechnen, daß sie meine Verheirathung mit meinem Onkel de la

Empfangs-Formalitäten begaben sich der Kaiser und der Prinz-Regent in sechsspännigen Hof Galawagen unter Ulanen-Escorte nach der anderen Seite des Bahnhofes. Hier wurde der Kaiser vom Oberbürgermeister v. Widemayer Namens der Stadt München mit einer Ansprache begrüßt, auf welche Se. Majestät in kurzen Worten huldvollst dankend erwiderte. Bei prachtvollem Wetter erfolgte sodann unter dem ununterbrochenen stürmischen Jubel der zahlreich herbeigeströmten Menschenmenge die Einfahrt durch die prachtvoll geschmückte und electrisch beleuchtete Via triumphalis zum Residenzschlosse, indeß die Kapellen der vielen im Spalier aufgestellen Vereine spielten. Am Hauptportale der Residenz wurde der Kaiser vom Oberstthofmeister Grafen Castell begrüßt, am Eingange zum Thronsaale empfingen die Prinzessin Leopold und sämmtliche Prinzessinnen des königlichen und herzoglichen Hauses den kaiserlichen Gast. Nach einem Cercle der Hofstaaten zogen sich der Prinz-Regent, sowie die Prinzen und Prinzessinnen zurück, indeß der Kaiser in seinen Gemächern das Souper einnahm. Vor dem Schlosse brach eine dichte Menschenmenge in unausgesetzte Hochrufe aus, für welche der Kaiser, an das Fenster tretend, wiederholt dankte.

*

Die **bayerische Staatsregierung** wird gutem Vernehmen nach dem von Preußen und anderen norddeutschen Staaten gegebenen Beispiele folgen und gleichfalls sogenannte Staffeltarife für Getreide- und Mühlenfabrikate einführen. Diese Tarife haben für solche Produkte einen bedeutend niedrigeren Frachtsatz als seither, und steht deshalb zu erwarten, daß das aus dem Auslande eingeführte Getreide in ganz Deutschland billiger abgesetzt werden kann, als wenn die Zölle vermindert worden wären.

*

Der **bayerische Landtag** ist auf den 29. Sept. einberufen worden. — Die Wahlmänner-Wahlen zum **badischen Landtage** finden am 24. d. M. statt.

*

Der **russische Botschafter** bei der französischen Republik, Baron v. Mohrenheim, weilt augenblicklich in dem berühmten Wallfahrtsort Lourdes. Natürlich wird der Vertreter des officiellen Rußlands auch in Lourdes tüchtig gefeiert. U. A. wurde ihm zu Ehren am Sonntag eine größere Festlichkeit veranstaltet und ihm hierbei von einem Redner für seine Mitwirkung zu der innigen Verbindung zwischen Frankreich und Rußland gedankt. Herr v. Mohrenheim erwiderte hierauf, er habe nur den Willen des Czaren ausgeführt; demnach hätte Kaiser Alexander an der russisch-französischen Verbrüderung mehr persönlichen Antheil, als man bis jetzt vielfach annahm.

*

In Nizza findet am 20. September die feierliche Enthüllung des dem berüchtigten Nationalhelden **Garibaldi** in seiner Vaterstadt gesetzten Denkmales statt. Die italienischen Republikaner wollen aus diesem Anlasse eine Verbrüderungsscene mit den französischen Radicalen aufführen, gegen welche Absicht sich aber in Italien eine entschiedene Protestbewegung kundgiebt. Man fühlt eben jenseits der Alpen in weiten Kreisen, wie lächerlich sich die Italiener durch eine Theilnahme an der Garibaldi-Feier in dem jetzt französischen Nizza machen würden, in Nizza, welches Garibaldi ja wiederholt von den Franzosen zurückgefordert hat.

*

Die Reconstruction des **türkischen Cabinets** wird durch die signalisirte Ernennung Zua Beys, des türkischen Gesandten in Wien, zum Minister des Auswärtigen vervollständigt werden. Ueber die eigentlichen Ursachen der so plötzlich gekommenen Ministerveränderungen in Constantinopel ist man noch immer nur auf Vermuthungen angewiesen, in denen oft die merkwürdigsten Anschauungen laut werden. Indessen dürfte die Behauptung, der Ministerwechsel am goldenen Horn sei zum guten Theil auf Palastintriguen im Yildiz-Kiosk zurückzuführen, nicht so unbegründet sein. Abdul Hamid ist ein höchst mißtrauischer Charakter, leicht möglich, daß dieser Zug im Wesen des türkischen Herrschers von seiner Umgebung zur Einfädelung von Intriguen benutzt worden ist, die alsdann fast sämmtlichen bisherigen türkischen Ministern ihre Posten gekostet haben.

*

„Viel Geschrei und wenig Wolle" — so kann man auch von der **russisch-türkischen Dardanellen-Affaire** sagen. Zuerst schien es, als sollte durch das Abkommen zwischen Rußland und der Pforte über die künftige Gestattung von russischen Truppentransporten, wenn solche unter russischer Handelsflagge gehen, durch die europäisch-asiatischen Meeresengen das ganze orientalische Problem wieder auf die politische Tagesordnung Europas gesetzt werden. Namentlich die englische Presse gefiel sich in allerhand Allarmrufen, welche in einem Theile der continentalen Presse ihr Echo fanden. Inzwischen stellt sich jedoch mehr und mehr heraus, daß auf Seiten der übrigen Mächte keine besondere Neigung besteht, ernstlich gegen das türkisch-russische Abkommen vorzugehen und gerade England, welches doch eigentlich am meisten in der Affaire interessirt wäre, giebt sich den Anschein, als ginge ihm dieselbe gar nichts an. Freilich, ob diese „Wurschtigkeit" der Engländer in der Dardarnellen-Angelegenheit wirklich ganz echt ist, wird abzuwarten sein.

*

Die **dänische Königsfamilie** beging am Montag im Verein mit ihren fürstlichen Gästen den Geburtstag der Königin von Dänemark. Die auf der Rhede von Kopenhagen liegenden dänischen und russischen Kriegsschiffe, ferner die englische Yacht „Osborne" und das französische Kriegsschiff „Chateau Regnault" hatten zur Feier des Tages glänzend illuminirt. Von allen Schiffen wurden zahlreiche prachtvolle Feuerwerkkörper abgebrannt. Eine große Menschenmenge wohnte diesem Schauspiele bei.

*

Die neue in Paris zu begebende **russische Anleihe** soll zu einem Cours von 87 aufgelegt werden. Die russisch-französische Freundschaft wird wohl bewirken, daß das russische Anleihegeschäft jetzt nicht wieder ins Wasser fällt, wie im vorigen Frühjahre.

*

* **Frankfurt a. M.**, 8. Septbr. (Der internationale Elektrotechniker-Congreß) wurde heute Vormittag durch den Staatssecretär Dr. v. Stephan mit einer glänzenden Ansprache eröffnet. Es sind etwa 650 Theilnehmer, darunter 198 Ausländer, erschienen. Geheimer Ober-Postrath Heldberg hieß den Congreß Namens der hiesigen elektrotechnischen Gesellschaft, Ober-Bürgermeister Adickes im Namen der Stadt willkommen, von Seiten der Ausstellung wurden die Erschienenen durch Sonnemann-Frankfurt begrüßt. Zu Vorsitzenden wurden gewählt: Werner v. Siemens (Berlin), Peece (London), Hospitalier (Paris), Ferraris (Turin), Kaltenhofen (Wien), Kohlrausch (Hannover) und sodann die Bildung einer Section zur Berathung über Grundsätze für eine elektrotechnische Gesetzgebung beschlossen. Hierauf wurden verschiedene Vorträge gehört.

Italien.

* **Rom**, 8. Septbr. (Versammlung.) Gestern Abend fand auf Anregung Menotti Garibaldis eine Versammlung des Veteranenvereins statt, um die Zweckmäßigkeit einer officiellen Vertretung bei den Festlichkeiten in Nizza zu erörtern. Die Versammlung genehmigte eine Tagesordnung, nach welcher eine Vertretung grundsätzlich beschlossen wurde, jedoch unter der Bedingung, daß die Feier der Enthüllung des Standbildes Garibaldis am 20. September, unbedingt stattfinde. Die Tagesordnung besagt ferner, der Verein werde alle seine Handlungen nach dem Grundsatz der nationalen Würde und der Freundschaft zwischen beiden Schwester-Nationalen begrüßt.

* **Venedig**, 8. Sept. (An das Krankenbett der Königin von Rumänien) ist außer Professor Finkelnburg auch Dr. Ferel aus Zürich zur Konsultation berufen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Göpfritz**, 7. Sept. Bei dem gestrigen zweieinhalbstündigen Essen beim Erherzog Albrecht, welchem Kaiser Wilhelm, Prinz Georg von Sachsen, die Erzherzöge, Minister und Generale beiwohnten, trank der Erzherzog Albrecht auf den Kaiser und das deutsche Heer, Kaiser Wilhelm auf Franz Joseph sowie die österreichische Armee und den Erzherzog Albrecht als Höchst-Commandirenden. Dann kehrten die hohen Gäste nach Schwarzenau zurück, wo das Abend-Essen stattfand. Auch der Kaiser von Oesterreich nahm hieran Theil.

Rußland.

* **Petersburg**, 8. Sept. (Die russische Regierung) hat, wie hiesige Blätter melden, die Einladung der Vereinigten Staaten Nordamerikas zu einer Konferenz wegen Errichtung eines internationalen Bureaus für den Austausch von Fallissementsnachrichten angenommen.

Spanien.

* **St. Sebastian**, 8. Sept. (Der Großfürst) und die Großfürstin Wladimir wurden bei ihrer Ankunft am Bahnhofe von dem Herzoge von Sosomayor empfangen, welcher sie im Namen der Regentin begrüßte.

Aus dem Reiche.

* **Aus Westfalen**, 7. Sept. (Verschiedenes.) In Lehrerkreisen macht die oft zur Ferienzeit erfolgende Einberufung zu militärischen Uebungen vielfach böses Blut. So sind zum 20. September wieder mehrere Lehrer aus Westfalen zu einer sechswöchentlichen Uebung nach Minden einberufen. Da nun diese Uebung bis Ende Oktober dauert, die Schule aber schon am 15. Oktober den Unterricht wieder aufnimmt, so müßte letztere 14 Tage ausfallen. Nun ist aber den einberufenen Lehrern von der Regierung aufgegeben worden, die 14 Tage Unterricht schon jetzt zu halten, so daß die Lehrer dies Mal um ihre ganze Erholungszeit kommen. — Die Nachricht, daß mit dem Bau des Dortmund-Ems-Canals nunmehr in der Abtheilung Dortmund bei Olfen begonnen werden soll, ist, wie das Schiff schreibt, darauf zurückzuführen, daß man bei Olfen, und zwar in der Nähe der Kreuzungsstelle des Canals mit der Lippe, eine Strecke des Canals von einigen hundert Meter Länge noch in diesem Jahre ausführen will, um den Winter über beobachten zu können, wie sich dieselbe hält. Von einem eigentlichen Baubeginn ist somit nicht zu sprechen, wenngleich diese Strecke so ausgeführt wird, daß sie später ein Stück des neuen Canals bildet und die zu bewältigende Arbeit eine sehr umfangreiche ist. Es handelt sich um etwa 70000 Cubikmeter Bodenbewegung, eine bedeutende Leistung in Anbetracht der kurzen Zeit, die bis Eintritt des Winters zur Verfügung steht.

R **Hamm**, 6. Sept. (Feuerwehr-Verband.) Auf dem Schützenhof hierselbst fand heute Mittag die constituirende Versammlung des Westfäl. Feuerwehr-Verbandes statt. Auf derselben waren 50 Vereine aus allen Gauen Westfalens durch etwa 150 Delegirte vertreten. Im Ganzen sind dem Verbande 82 Vereine beigetreten. Man beschloß, an den Kaiser folgendes Telegramm zu senden: „Westfalens Söhne, zum ersten Verbandstag des neugebildeten Westfälischen Verbandes freiwilliger Feuerwehren heute in Hamm versammelt, huldigen Ew. Majestät in der Väter Liebe und Treue." Herr Stadtverordneter Loerbroks begrüßte die Versammlung Namens der Stadt Hamm, Herr Rector Bartholomäus Namens der Hammenser Feuerwehr. Darauf constituirte sich der Verband und setzte die Statuten fest. Als Festort für das nächste Jahr wird Dortmund gewählt. Für 25jährige Thätigkeit im Feuerlöschwesen soll eine Auszeichnungs-Medaille verliehen werden. Auf Vorschlag des Herrn Mummenhoff (Bochum) wird beschlossen, zur Begrüßung sich in Zukunft nicht mehr des bisher gebräuchlichen Wortes „Genossen", sondern „Kameraden" zu bedienen, nachdem jener Ausdruck durch den Mißbrauch von Seiten der Social-Demokraten seinen guten Klang verloren habe.

△ **Dortmund**, 7. September. (Hr. Weihbischof Augustinus Gockel) hat heute die Weihe der St. Josephskirche hierselbst in feierlicher Weise vorgenommen. Der Bauplatz kostet 38,000 M., während die Baukosten usw. sich auf 200,000 M. belaufen, welche durch eine Anleihe beschafft worden sind. Das neue Gotteshaus, eine dreischiffige Hallenkirche, ist ein herrliches Bauwerk, welches unserer Stadt zu großer Zierde gereicht.

□ **Bochum**, 8. Sept. (Strafantrag.) Der Generaldirektor der Westfälischen Stahlwerke, Hr. Koehler, hat, laut der „Westfälischen Volkszeitung", sowohl gegen die in Papenburg erscheinende „Ems-Zeitung", als auch gegen die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" in Essen Strafantrag gestellt wegen Behauptung betreffs Lieferung geflickter Schienen.

♀ **Arnsberg**, 6. Sept. (Ein sauerländischer Bezirksverein) hat sich hier gebildet, welcher bezweckt die Zugänglichkeit und die Bereisung der Berge des Regierungsbezirks zu erleichtern, sowie die Kenntniß derselben in geschichtlicher, naturwissenschaftlicher und geographischer Beziehung zu erweitern. Die Thätigkeit umfaßt den gebirgigen und landschaftlich überaus anmuthigen Theil des Bezirks. Der Verein besteht aus Abtheilungen, welche sich sowohl innerhalb wie außerhalb des Regierungsbezirks bilden. Die Zahl derselben beträgt gegenwärtig schon 53; die Mitgliederzahl fast 3000 — eine Zahl, welche die aller ähnlichen Vereine wohl übersteigt und als Beweis dafür gelten kann, welchen Beifall der gesunde Gedanke schon von vornherein bei der gebildeten Bevölkerung gefunden hat.

♤ **Münster**, 6. Sept. (Die Unterschlagungen) des von hier nach Holland entflohenen Hausknechts der Firma Lapp u. Cie. sind weit beträchtlicher, als man anfangs annahm. Außer 2000 Mk. Baargeld ist ein großer Posten Wollwaaren und Besatzartikel verschwunden,

---

Mare begünstigte. Jetzt sind sie auch beide todt, meine Mutter und mein Gatte."

„Wie ist dieses doppelte Unglück doch so schnell gekommen" frug die Freundin theilnehmend.

„Du sollst die traurigen Begebenheiten hören, denn Dir kann ich mein Herz ausschütten, Luise," entgegnete die junge Wittwe und ergriff die Hand der Freundin.

„Mein Gatte wurde eines Tages auf der Jagd von einem unvorsichtigen Schützen schwer verwundet und man brachte ihn mir besinnungslos ins Haus, wo er am Tage darauf starb."

„Entsetzlich!" jammerte Luise. „Solche furchtbaren Opfer fordert die blinde Leidenschaft."

„O, auf eine noch furchtbarere Weise verlor ich meine Mutter, liebste Luise. Als ich mich in Italien auf Reisen befand, um mich von dem Nervenleiden zu erholen, das der jähe Tod meines Gatten mir verursacht, wurde das Schloß meiner Mutter nächtlicher Weile von Räubern überfallen und meine Mutter kam selbst bei dem Ueberfalle auf räthselhafte Weise um ihr Leben. Wie wahnsinnig wurde ich damals vor Schmerz und lag drei Monate schwer krank am Nervenfieber darnieder. Dann erholte ich mich rasch, ich war damals erst neunzehn Jahre alt und die Jugendkraft besiegte die Leiden der Seele. Kaum war das Trauerjahr vollendet, so schleppten mich meiner Reichthümer wegen meine Pariser Verwandten nach der französischen Hauptstadt, sogen von meinem Golde und lockten eine Menge unwürdiger Freier herbei. Die Reichthümer, die ich von meinem Gatten und von meiner Mutter geerbt hatte, schienen mein Unglück werden zu sollen. Da faßte ich einen kühnen Entschluß und floh nach — Deutschland, wohin mir meine französischen Verwandten nicht folgen werden, und hier fand ich Dich, liebe Luise, und Deine Freundschaft hat mein Herz bald wieder gesund gemacht, so daß wohl Niemand ahnt, welches schwere Schicksal ich einst ertragen mußte." (Fortsetzung folgt.)

der mit Hehlerhülfe versilbert worden sein soll. Die Polizei ist dem Diebesgesindel auf der Spur.

⅄ **Essen,** 7. September. (Im westfälischen Kohlenrevier) sind kürzlich mehrere Zechen dazu übergegangen, für jeden genullten Wagen einen bestimmten Betrag in die Unterstützungskasse zu zahlen. Außer dem Dortmunder Gebiet beginnt nun auch das Essener sich diesem gewiß löblichen Vorhaben anzuschließen. So zahlt die Zeche „Herkules" von jetzt an für jeden gestrichenen Wagen 50 Pfg. Die hierdurch angesammelten Gelder sollen nach Rücksprache mit einem Arbeiter-Ausschuß allmonatlich zur Unterstützung kranker und hülfsbedürftiger Bergleute Verwendung finden. — Aus dem Decanat Essen begaben sich heute Morgen in zwei Sonderzügen etwa 2000 Pilger nach Trier. — Die am Freitag voriger Woche am Neubau der katholischen Kirche in Altendorf verunglückten beiden Arbeiter sind ihren Verletzungen erlegen.

* **Vom Rhein,** 6. Sept. (Pflanzenschutz) betreffend hat die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft seit einiger Zeit Auskunftsstellen eingerichtet, welche den Landwirthen Gelegenheiten geben sollen, die Natur der Pflanzenschönheiten, die Mittel zur Heilung der Schäden, zur Vermeidung von Krankheiten usw. kennen zu lernen. Für Rheinland und Westfalen haben sich die Professoren Dr. Körnicke (Bonn) und Brefeld (Münster) bereit erklärt, genauere Auskunft zu geben.

(z) **Düsseldorf,** 7. Sept. (Vor der hiesigen Strafkammer) stand die Dienstmagd Maria Kronenberg unter der Anklage, zweimal das Besitzthum ihres Brodherrn vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben. Sie will dies „aus innerem Drange gethan haben und wird von ihrem Dinstgeber als sonst durchaus brav und fleißig bezeichnet. Eine sechswöchentliche Beobachtung in der Irrenanstalt Grafenberg begründete die Annahme zeitweiser Geistesgestörtheit, die Angeklagte wurde deshalb freigesprochen, aber dauernd einer Irrenanstalt überwiesen.

⏚ **Köln,** 6. Sept. (Eisenbahn Köln-Kassel.) In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung kam ein wichtiger Erlaß des Herrn Oberpräsidenten Nasse, betreffend die Eisenbahn-Verbindung Köln-Kassel, zur Verlesung. Derselbe ist an den Oberbürgermeister gerichtet und lautet: „Ew. Hochwohlgeboren theile ich unter Bezugnahme auf den gefälligen Bericht vom 24. December v. J., betreffend eine direkte Eisenbahnverbindung zwischen Köln und Kassel, ergebenst mit, daß der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten die Königl. Eisenbahn-Direction zu Elberfeld beauftragt hat, unter Betheiligung der Directionen zu Köln, Hannover und Erfurt nochmals eingehend zu prüfen, ob für die Herstellung einer directen durchgehenden Volksbahn zwischen Kassel und Köln oder einem andern — in der Nähe gelegenen — geeigneteren Orte am Rhein und den hinterliegenden Gebieten ein wirkliches Verkehrsbedürfniß besteht, und im Falle dies zu bejahen, — wie demselben, sei es durch Anlage einer neuen Bahn, eventuell unter entsprechendem Ausbau bereits vorhandener Strecken, sei es unter theilweiser Benutzung der oberen Ruhrthalbahn, in zweckmäßigster Weise zu entsprechen sein möchte. Ich behalte mir vor, von den Berichten der betr. Eisenbahndirectionen Ew. Hochwohlgeboren seiner Zeit Kenntniß zu geben.

* **Remagen,** 7. Sept. (Reblaus.) Eine Extra-Nummer des Amtsblattes der königlichen Regierung giebt bekannt, daß in der Gemarkung Lohrsdorf nach dem Ausspruch Sachverständiger neue Reblausherde entdeckt worden sind.

* **Godesberg,** 6. Sept. (Zur Consultation) an das Krankenbett der Königin von Rumänien ist Geh. Rath Prof. Dr. Finkelnberg berufen worden und hat sich gestern Abend nach Venedig begeben, wo die Patientin bekanntlich zur Zeit verweilt.

* **Mainz,** 7. Sept. (Der wegen Verdachts der Spionage) verhaftete Amerikaner Gravers wurde auf Beschluß des Landgerichts in Freiheit gesetzt und lediglich wegen Betretung verbotener Wege zu 10 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

⚔ **Wörishofen,** 7. September. (2500 Hülfesuchende) befinden sich augenblicklich hier, darunter 70—80 Geistliche, auch mehrere Ordenspersonen, selbst mehrere Bischöfe, u. a. der Cardinal und Patriarch von Venedig. Herr Pfarrer Kneipp liest Morgens 4 Uhr heil. Messe, von 5 Uhr ab beschäftigt er sich mit den Kranken. Bei seinen Vorträgen sind jetzt 12 Aerzte gegenwärtig, darunter auch ein Professor der Medicin aus Gran in Ungarn. Meldet sich ein Kranker, so erhält er eine Art Notizbuch, worin sein Name, die Krankheit und die Verordnung von verschiedenen Aerzten eingetragen wird. In seinen Vorträgen wendet sich Pfarrer Kneipp besonders gegen die Damen, die sich eng geschnürt haben. Das Barfußgehen ist so stark im Schwung, daß manche ihre Schuh und Strümpfe in die Ecke stellen, um sie vielleicht nach vier Wochen, wenn sie abreisen, wieder hervorzulangen.

* **Balingen** (Württemberg), 6 Sept. (Ein Unwetter) hat vorgestern hier gehaust, welches einen Schaden von einer halben Million Mark verursacht hat. Die Hagelstücke fielen etwa 20 Minuten lang und waren bis zu 80 Gramm schwer.

* **Landshut,** 5. Sept. (Racheact.) Vor einigen Tagen kamen aus dem Manöverfelde bei Erding die drei Pferde des Rittmeisters Kolb des k. 2. schweren Reiterregiments in erbärmlichem Zustande hier an. Den Thieren waren von bübischer Hand Schweif- und Mähnenhaare abgeschnitten. Es liegt zweifellos ein Racheact vor, da bei den Pferden ein Zettel mit der Aufschrift „Aus Rache für das Nachexerzieren" gefunden wurde.

* **Mettlach a. d. Saar,** 7. Sept. (Salzquelle.) Es dürfte wohl noch wenig bekannt sein, daß unser Ort im Besitze einer sehr gehaltreichen Salzquelle ist. Dieselbe wurde im Jahre 1070 durch den damaligen Abt der berühmten Mettlacher Abtei, Niro II., aufgefunden und in Stand gesetzt, dann durch Hermann zu Joinville, der durch seine Heirath mit der Tochter des Ritters von Montclair, Besitzer dieser Burg (heute romantische, gut erhaltene, eine halbe Stunde von hier liegende Ruine), geworden war, unrechtmäßig dem Kloster entzogen. Im Jahre 1220 wurde die Quelle gegen den halben Antheil des gewonnenen Salzes dem Kloster zurückgegeben. Doch in spätern Jahren verfiel dieselbe und gerieth in Vergessenheit, bis im Jahre 1855 Hr. Commercienrath Boch, Besitzer der hiesigen großartigen Porzellan-Fabrik, sich der Mühe unterzog, diese wieder aus dem Sumpfe hervorzusuchen. 1879 ließ Hr. Boch ein schönes Badehaus errichten, das sich heute bereits als zu klein erweist. Seit einigen Wochen ist man nun damit beschäftigt, ein neues größeres Badehaus zu bauen. Dasselbe soll sehr comfortabel eingerichtet und außerdem mit Dampfbädern versehen werden. Die Quelle steht nach ärztlichen Untersuchungen an Gehalt den Quellen von Kreuznach gleich. Eigenthümer derselben ist Hr. Boch. Sollte dieser die Anstalt dem öffentlichen Gebrauche übergeben, so dürfte Mettlach wohl bald auch in die Liste der Cur Orte eingereiht werden.

* **Straßburg i. E.,** 6. Sept. (Unter den Hasen) ist in verschiedenen Jagdbezirken des Unterelsaß eine Seuche ausgebrochen. Das Haupterkennungsmerkmal ist die kranke Leber, die man bei den eingegangenen Stücken findet.

* **Oldenburg,** 7. Sept. (Krankenhaus.) Hier soll ein großes evangelisches Krankenhaus gebaut werden. Zu diesem Zwecke ist bereits ein Grundstück an der Marienstraße für 56 800 Mark angekauft worden.

* **Lohne** i/O., 7. Sept. (Der heutige Jahrmarkt) war ziemlich besucht und Vieh, besonders Schweine in Menge angetrieben. Der Handel war recht flau und kamen nur sehr wenig Ferkel zum Verkauf. Für Kühe beliefen sich die Preise etwas höher. Pferde waren wenig angetrieben und wurden für dieselben nur niedrige Preise erzielt.

* **Königsberg i. Pr.,** 7. Sept. (Schiedsgericht.) Einen sonderbaren Verlauf haben hier die Wahlen von Beisitzern für das gewerbliche Schiedsgericht genommen. Während für die Wahl der 40 Arbeiter offenbar eine wohl organisirte Vorbereitung getroffen war, hatten die Arbeitgeber es bis auf die Bäcker bezw. Konditoren an jeder Vorbesprechung fehlen lassen. Die Folge war, daß alle 40 Stellen der Arbeitgeber mit Bäckern oder Konditoren besetzt wurden.

* **Helgoland,** 6. Sept. (Zwischen Soldaten und Helgoländern) kam es hier am Sedantage aus nichtigen Ursachen in einem Tanzlokal zu Thätlichkeiten. Verschiedene Personen, darunter ein Badegast, wurden verletzt.

Locales.

Paderborn, den 10. September 1891.

— (Das Geheimniß der Frau de la Mare) ist die neue Erzählung, welche wir mit der heutigen Nummer beginnen. Wir machen auf dieselbe als höchst interessant und spannend ganz besonders aufmerksam.

— (Herrn Provinzial-Schulrath Linnig) in Coblenz ist von Sr. Majestät der Charakter als Geheimer Regierungs-Rath verliehen worden.

— (Invaliditäts- u. Altersversicherung.) Mit Rücksicht auf vielfache Anfragen, wie es mit der Einklebung von Beitragsmarken für Dienstboten bei vorübergehender Unterbrechung des Dienstverhältnisses (z. B. bei Erholungsreisen der Herrschaft u. dergl.) zu halten sei, wird auf folgende Bestimmung des Gesetzes aufmerksam gemacht: „§ 119. Wird ein zwischen einem Versicherten und einem bestimmten Arbeitgeber bestehendes Arbeits- oder Dienstverhältniß (§ 1) derart unterbrochen, daß ersterer aus der Versicherungspflicht vorübergehend ausscheidet, so kann für einen vier Monate nicht übersteigenden Zeitraum das Versicherungsverhältniß auch ohne Beibringung von Zusatzmarken dadurch freiwillig aufrecht erhalten werden, daß der Arbeitgeber oder der Versicherte die bisherigen Beiträge fortentrichtet." Diese für die Versicherten wohlthätige Vorschrift wird besonders häufig bei sog. Saisonarbeitern (Maurern, Bauhandwerkern) zur Anwendung kommen.

— (Die Stadtverordneten-Sitzung am vorigen Dienstag) war von 12 Mitgliedern besucht, den Magistrat vertrat Herr Beigeordneter Müller. Zu Mitgliedern der Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission für 1892—1895 wurden auf Vorschlag der Verwaltungs-Commission gewählt die Herren: Rentner Westphalen, Herm. Hesse, Kaufmann Kraft, Kaufmann Loewenbach, Drechslermeister Uhlenhut, X. Schellhasse, H. Todt, Kaufm. Wilh. Kaufmann; zu Stellvertretern Postcommissar Eickel, Oeconom Mues, Jos. Engels, Andr. Hartmann, Rud. Ullner, Zimmermeister Engels, Metzgermeister Bade, Conr. Hillemeyer. — Das Geländer längs des Paderarmes am Wege zum Schlachthause soll mit einer ferneren Querstange versehen werden zur größeren Sicherheit, besonders der Kinder. — Herrn Buchdruckereibesitzer Schöningh wurde die Anlage einer Ueberbrückung der Jühengasse genehmigt, nachdem der ursprüngliche Plan verändert und der Magistrat die Bedingung der Zustimmung sämmtlicher Hauseigenthümer der Jühengasse fallen gelassen hatte. Als Recognitionsgebühr hat Herr Schöningh jährlich 15 Mark zu zahlen, außerdem kann die Erlaubniß jederzeit zurückgezogen werden. — Für ein weiteres Gutachten in Betreff der Neuanlage eines Gasometers wurde ein Credit von 600 Mk. bewilligt. — Als dringlich wurde noch die Pflasterung des Weges nach dem neuen Magazingebäude genehmigt, da dasselbe baldigst in Benutzung genommen werden soll.

Vermischtes.

* **Graz,** 8. Sept. (Ueberschwemmt) wurden vorgestern durch Austreten des Weitzbaches der Marktflecken Weitz und dessen Umgebung. Die Kommunikationen sind unterbrochen, mehrere Menschen ertrunken. Der Schaden soll beträchtlich sein.

— (Der Pariser Witzbold Romieu) wurde eines Tages von einem Regenschauer überrascht und suchte Zuflucht in einem Thorweg der Oper. Kein Wagen war zu sehen, Romieu hätte keinen Schirm und um 6 Uhr sollte er im Cafee de Paris sein. Was thun? Plötzlich sah er einen Herrn mit großem Regenschirm vorbeigehen. Romieu sprang hinaus, hing sich an den Arm des Fremden und begann unmittelbar darauf zu schwatzen: „Ich bin entzückt, Sie endlich einmal zu sehen — seit Wochen warte ich darauf. Ich wollte Ihnen über Klementine reden . . ." und so plauderte er in einem Zuge fort, ohne dem Fremden Zeit zu einer Antwort zu lassen, bis er den Unbekannten an die Thür des Caffee de Paris geschleppt hatte. Hier ließ er ihn los und blickte ihn mit gut gespieltem Erstaunen an. Nun erschöpfte er sich mit Entschuldigungen, bat den Fremden, nichts von dem, was er ihm anvertraut, zu verrathen und schlüpfte dann in das Kaffeehaus, wo er seinen Freunden den gelungenen Streich zu deren großer Heiterkeit erzählte. Plötzlich unterbrach ihn einer von ihnen mit den Worten: „Ihre Cravatte ist in Unordnung!" Romieu griff mit der Hand an seinen Hals und erbleichte. Seine Cravattennadel mit einem kostbaren Saphir war fort. Bei weiterer Untersuchung stellte sich heraus, daß auch seine Börse und seine Uhr fehlte. Der Mann mit dem Regenschirm war ein Taschendieb gewesen.

— (Electrisch Licht.) Der „Tägl. Rundschau" wird geschrieben: Es steht vielleicht eine förmliche Umwälzung in der Erzeugung des electrischen Lichtes bevor, eine Umwälzung, welche wahrscheinlich eine beträchtliche Verwohlfeilerung desselben zur Folge hätte. Es wurde vor einiger Zeit erwähnt, der amerikanische Electriker Tesla habe eine sogenannte Wechselstrommaschine gebaut, bei welcher der Strom nicht wie sonst 100 Mal, sondern bis 30 000 in der Secunde die Richtung ändert. Es galt nun, diese Eigenschaft der Maschine practisch auszunutzen. Im Verlauf der Versuche stellte es sich zunächst bald heraus, daß der unfaßbar schnelle Wechsel der Stromrichtungen dem Wechselstrom ganz neue Eigenschaften verleiht, daß man es hier gewissermaßen mit einer neuen Stromart zu thun hat. — Dies zeigte sich zuförderst, als Tesla die Ströme durch eine Inductionsspule leitete. Die Entladung zwischen den Klemmen der Spule stellte sich als eine förmliche Flamme dar; verband man aber mit der einen Klemme einen übersponnenen Kupferdrath, so strömte aus dem Drath ein glänzendes Licht, welchem dem bisherigen Glühlicht in nichts nachsteht und sich bequem reguliren läßt. Der große Unterschied besteht aber zunächst darin, daß man zu dem Licht keine luftleere Glasbirne braucht, womit eine Hauptschwierigkeit der Glühlampenfabrikation beseitigt ist. Wirthschaftlich noch wichtiger ist aber, daß die Lampen einer Rückleitung des Stromes nicht bedürfen; es genügt, die Spule mit der Erde zu verbinden. — Noch bedeutsamer waren die Versuche Tesla's mit Geißler'schen Röhren, d. h. mit Röhren, die von einem ununterbrochenen Platindrathe durchzogen und mit verdünnten Gasen angefüllt sind. Tesla ließ den Draht weg, brachte seine Röhren in ein dunkles Zimmer und hing sie an die Decke. An den Wänden des Raumes waren ferner zwei isolirte und parallele Metallplatten befestigt. Brachte man nun die Röhren in eine parallele Lage zu den Platten und verband diese mit den Klemmen einer Tesla'schen Wechselstrommaschine von hoher Wechselzahl, so erglühten die Gase in den Röhren, und es strahlten dieselben ein Licht aus, welches dem bisherigen Glühlicht nicht nachsteht. Dreht man die Röhren so, daß sie zu den Platten senkrecht stehen, so erlischt das Licht sofort. — So hätten wir ein Licht, noch viel gefahrloser, als das jetzige electrische Licht, dazu erheblich einfacher und im gewissem Sinne tragbar, gleich dem Petroleumlicht, da die Röhren anscheinend auch in beträchtlicher Entfernung von den Platten erglühen. — Es ist augenblicklich unmöglich, die ganze Tragweite der Teslaschen Entdeckungen zu ermessen, zumal ihr Urheber über die Kosten der Stromerzeugung mit seine Maschine unseres Wissens noch keine Angaben machte. Soviel scheint aber festzustehen, gelingen die Versuche auch im Großen, so gehen wir einer neuen Aera der electrischen Beleuchtung entgegen.

— (Daß es noch deutschfreundliche Russen gibt,) die sehr wenig Begeisterung für die in letzter Zeit so häufigen französisch-russischen Verbrüderungsfeste hegen, beweist folgendes niedliche Vorkommniß, welches sich gelegentlich der Sedanfeier in Brake zugetragen. Als der dortige Kriegerverein im Begriffe war, seine Feier zu begehen, erschienen verschiedene Herren, welche in gewählten Worten die Bitte aussprachen, an der Nationalfeier Theil nehmen zu dürfen, und sich als russische Unterthanen, und zwar als Officiere von den augenblicklich im hiesigen Hafen liegenden russischen Dampfern, vorstellten. Natürlich wurde ihrem Verlangen sofort in freundlicher Weise Rechnung getragen und ihnen auch ferner die solch seltenen Gästen gebührenden Ehre zu Theil. Die Herren, welche, nebenbei bemerkt, vollständig der deutschen Sprache mächtig waren, verfolgten alle Vorgänge mit dem regsten Interesse. Wie alsdann in kurzer Rede der Gefallenen, die Ursache und Wirkung des Tages von Sedan gedacht und diese Ansprache mit einem Hoch auf Kaiser und Vaterland geendet wurde, stimmten sie bewegten Herzens mit ein und sangen stehend und mit kräftiger Stimme die deutsche Nationalhymne und „Deutschland, Deutschland über alles". Im Laufe der Zeit bekundeten dann die Herren ihr reges Interesse für alle deutsche Verhältnisse, und noch manches Glas wurde von den Gästen und Gastgebern auf gegenseitiges Wohlergehen getrunken. Erst in später Nachtstunde verabschiedeten sich die russischen Offiziere mit dem Bemerken, daß es ihnen eine große Ehre gewesen, eine solche Feier im Kreise deutscher Krieger verlebt zu haben und daß die Erinnerung an diese Stunden noch lange in ihnen fortleben würde. —

— (Guter Rath.) Herr: „Gnädige, ich muß es Ihnen aufrichtig gestehen: Ihr Hans ist ein recht ungezogener Junge!" — Mutter: „Und doch ist er mein ganzes Glück!" — Herr: „Welches beim Schopfe zu fassen ich Ihnen dringend rathen möchte!"

— (Erkannt.) A: „Ich hab' Dich doch gebeten, mir 100 Mark zu leihen — Du hast mir aber nur 98 geschickt!" — B.: „Ja weißt Du, zwei Mark hab' ich zurück behalten zur Frankirung der Briefe, welche ich Dir schreiben muß, um wieder zu meinem Gelde zu kommen:"

— (Nicht allein.) — „Aber Hans, Du wirst doch den Schweinemagen nicht allein essen? — „Nein, ich bekomme noch Kraut und Kartoffeln dazu!"

— (Reclame.) „. . Dieses hochinteressante Buch sogleich anzuschaffen, ist dringend geboten, da mit Sicherheit vorauszusehen ist, daß eine zweite Auflage nicht gedruckt wird!"

Am Samstag d. 12. Sept. cr.
Vormittags 11 Uhr
wird im Hofe des Gefängnisses hier ein

Latrinen-Wagen

öffentlich versteigert.

Paderborn, den 6. September 1891.

Der Erste Staatsanwalt.

Obst-Verkauf.

Heute Nachmittag 4 Uhr
soll das

Obst

auf den Bäumen der Casseler Chaussee meistbietend verkauft werden.

Paderborn, 10. September 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom 16. September ab erhält die Personenpost zwischen Horn und Paderborn folgenden Gang:

7^{50} V.	aus Horn (Lippe) in		10^{10} N.
8^{5} „	„ Externstein aus		9^{55} „
8^{55} „	„ Kohlstädt „		9^{10} „
9^{15} „	„ Schlangen „		8^{50} „
9^{50} „	„ Lippspringe „		8^{20} „
10^{5} „	„ Marienloh „		7^{55} „
10^{45} „	in Paderborn „		7^{15} „

Minden (Westf.), 30. August 1891.

Der Kaiserl. Ober-Postdirector
Tybusch.



Viehmärkte

im September.

11. Lippstadt, Soest;
15. Bielefeld, Delbrück, Gütersloh, Detmold;
16. Rietberg;
18. Brakel;
22. Steinheim;
24. Halle i. W., Lippling;
29. Brilon, Dringenberg, Hamm
30. Wiedenbrück.

Für nur 2 Mk. 25 Pfg.

versende ich, so lange der Vorrath reicht, eine sehr gut gehende schöne **Scherzinger Bronce-Uhr** mit vorzüglichem Werk, geeignet für Arm und Reich. Für den pünktlichen u. richtigen Gang dieser Uhren garantire ich **schriftlich auf volle 5 Jahre.** Versandt gegen vorherige Einsendung von 2 Mk. 25 Pfg. oder per Nachnahme.

J. Kann & Co., Wien, II., Klosterneuburgerstr. Nr. 43.

Schreib- und Zeichenmaterialien:

Zeichenpapier in Bogen und meterweise, **Holzkohle, feste u. flüssige Tuschen, Gold- und Silbertinte,** sowie alle anderen Arten **Tinten, Schultinten** literweise,

empfiehlt

Th. Thiele.

Ein Wort an Alle,
die Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch oder Böhmisch wirklich
sprechen lernen wollen.
Gratis und **franco** zu beziehen durch die
Rosenthal'sche Verlagshdlg.
in **Leipzig.**

Nur Geldgewinne. **Jedes Loos gewinnt.**

Ziehung 1. October 1891.
Ankauf überall gesetzl. gestattet.
T. Staats-Eisenbahnloose
Haupttr. Fr. 600000, 400000, 300000, 200000, 60000, 30000, 25000 ꝛc. Mon. Einz. auf **ein ganzes Loos Mark 5.** — 30 Pfg. Porto a. Nachn. Gewinnl. gratis. Aufträge umgehend erbeten.
Bank-Agentur
F. Stroetzel Konstanz.



Harmonium-Magazin
von
TH. MANN & CIE.
Bielefeld,

LAGER
der
amerikanischen
Estey-Cottage-Orgeln,

für Kirche, Schule und Haus geeignet.

Die Estey-Orgel, **einzig in ihrer Art** und an Schönheit des Tones, sowie **eleganter Ausstattung unübertroffen, ist eine Zierde für jedes Zimmer** und sollte neben dem Piano **in keinem Hause fehlen.**

Reiche Auswahl. — Absolute Garantie.

Th. Mann & Cie.

Lager bei **Th. Thiele** in **Paderborn.**



Ein gut dressirter
Hühnerhund,
5 Jahre alt, ist preiswürdig abzugeben.

Meldungen nimmt entgegen die Expedition d. Ztg. unter **Nr. 924.**

Ein kathol. junges
Mädchen
findet zu Erlernung des Haushaltes Stelle in einer Restauration des Rheinlands. Näheres in der Exped. des Anzeigers.

Ein
braves Mädchen
findet sofort oder per 15. September für Küche und Hausarbeit freundliche Aufnahme bei gutem Lohn.

Frau C. Prinz,
Werdohl.

---

2 Anstreicher-Gehülfen
gesucht von
Jos. Greitens,
Detmolderstraße.

Ein Kassirer
im Abzahlungsgeschäft gesucht. Schriftliche Meldungen unter **A 100** abzugeben in der Exped. d. Bl.

Todten-Zettel
Trauer-Circuläre
und
Todten Bildchen
in sauberster Ausführung werden schnell und billig angefertigt.

Th. Thiele, Paderborn.

Die besten Declamationen und komische Vorträge
für frohe Menschenkreise.
10. Aufl. Geh. Preis 1 Mk. 50 Pfg.

Die Bauchrednerkunst.
Von **Gustav Lund.**
2. Aufl. Mit Illustrationen.
Geh. Preis 50 Pfg.

Vademecum für Dilettanten,
Eine theoretisch-practische Anleitung zum ◆ öffentlichen Auftreten. ◆
Von
Max Traufil.
Geheftet Preis 1 Mark 20 Pfennig.
C. A. Koch's Verlag.
Leipzig.

Wallfahrt
nach Werl.

Zur Wallfahrt nach Werl am Namensfest Mariä (20. September) geht ein



Sonderzug

von hier ab und beträgt der Preis für ein Retourbillet 2 Mk. 70 Pfg.

Das Nähere über die Zeit der Ab- und Rückfahrt wird demnächst bekannt gemacht werden.

Paderborn, den 20. August 1891.
Ruland,
Pfarrer der Marktkirche.

Unentgeltlich

vers. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen, **M. Falkenberg, Berlin,** Oranienstr. 172. — Viele Hunderte auch gerichtlich gepr. Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.



Vom 14. bis 18. d. Mts.
wird ein
Clavierstimmer
aus der Fabrik der Herren **Th. Mann & Co.** hier anwesend sein; ich erbitte Anmeldungen für auszuführende Stimmungen baldgefälligst.

Th. Thiele,
Marktplatz D 106.

Marktbericht.

Paderborn, 9. Sept. 100 Kilo Weizen 23,00 bis 24,50, Roggen 23,00 bis 25,00, Gerste 16,00 bis 18,60, Hafer 16,00 bis 17,60, Erbsen 23,00 bis 24,00, Bohnen 24,00 bis 26,00, Linsen 20,00 bis 22,00, Kartoffeln 6,00 bis 8,00, Heu 5,00 bis 6,40, Stroh 4,60 bis 6,00, $^1/_2$ Kilo Rindfleisch 0,60 bis 0,65, Schweinefleisch 0,60 bis 0,65, Kalbfleisch 0,50 bis 0,55, Hammelfleisch 0,60 bis 0,65, Speck 0,75 bis 0,80, Butter 1,10 bis 1,25, Schock Eier 3,00 bis 3,60. 4 Kilo Brod 1,10 bis 1,20 **Mk.**

Köln, 8. September. Durchschnittspreise. Butter Mk. 1,15 das Pfund. Eier 2,00 das Viertel. Hinkel 2,40, Tauben 1,00 das Paar, Hasen 0,00, Schnepfen 0,00, Feldhühner 1,30, Truthahn 10,00 das Stück, Kaninchen 1,00 das Stück, Krammetsvögel 0,00 das Bund, Hühner 1,50, Enten 3,00, Gänse 5,50 das Stück, Hecht 1,00, Aal 1,50, Karpfen 1,00, Salm 2,60, Schleien 0,70 das Pfund, Ochsenfleisch Mk. 0,70, Kalbfleisch 0,70, Hammelfleisch 0,70, Speck geräuchert 0,80, gesalzen 0,70, Schmalz 0,80, Nierenfett 0,50, Zwiebeln 0,08 das Pfund, Aepfel 15,00 die 100 Pfund, Kartoffeln, weiße 4 40, rothe 4,50, Nieren 6,00 die 100 Pfd., Bohnen zum Einmachen 0,09 das Pfd., Weizen M. 25,00 bis 26,00, Roggen 23,00—25,00, Gerste 00,00, Hafer 16,00—17,00. Rüböl matter, die 100 Kilo mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 5000 Kilo Mark 60,50 B., Oct. 64,00 B., 63,00 G.

Neuß, 8. Sept. Rüböl in Posten von 100 Ctr. 66,00 M. faßweise 67,50 die 100 Kil. Gereinigtes Oel 3 Mark höher als Rüböl. Preßkuchen M. 114 die 1000 Kil. — Fruchtmarkt. Weizen, 1. Sorte M. 24,00, 2. Sorte 23,00. Landroggen, 1. Sorte M. 23,50, 2. Sorte 22,00, Buchweizen M. 00,00 Hafer M. 16,00, Kartoffeln 8,00. Alles die 100 Kil. Heu M. 36, Stroh M. 22 die 500 Kil. Kleien M. 6,00 die 50 Kil.

Magdeburg, 8. Sept. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% Mk. 17,35, ausschl. 88% 00,00; Nacherzeugnisse ausschl. 75% Mk. 16,40. Schwächer. Brodraffinade I. 29,00, Brodraffinade II. 28,25. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,50, gemahlene Melis I. mit Faß 27,00. Fest. Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr a. f. B. Hamburg, Sept. 13,70. Schwach.

Hamburg, 7. Sept. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker, 1. Sorte 88% neue Bedingung frei an Bord Hamburg, Sept. 13,50 Oct. 12,80, December 12,72$^1/_2$. Stetig.

Volkshalle.

Montag d. 14. September
Orientalische
Wunder-Zauberei

mit einem großen, sehr überraschenden Programm, welches alles bisher dagewesene weit übertrifft.
Dargestellt
von dem weltberühmten Director
KOBITZKY.

Große brillante Soiree Indischer und Egyptischer recht origineller Wunder.

Klopfgeisterei, Spiritismus, Gedankenlesen.
Frau Marie Kobitzky in ihren ausgezeichneten originellen Wunder.
Sataniels Wunder.
Verschwinden eines lebenden Pferdes.
Eingefesseltes Räthsel.
Eine Kammerun-Expedition.

500 Mark
Belohnung

demjenigen Künstler des In- und Auslandes der im Stande ist, eine meiner Vorstellungen auf dieselbe Manier nachzumachen.

Preise der Plätze:
Num. Platz 1 Mk., II. Platz 60. Pfg., Gallerie 30 Pfg.

Billets sind in Voraus nur im oben genannten Locale zu haben. Nummerirter Pl. 75. Pfg., II. Pl. 50 Pfg.

Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.

Abfahrt
der
Eisenbahnzüge
von Station **Paderborn**

in der Richtung nach **Altenbeken:**

mit Anschluß nach Höxter-Berlin
12,04 V. 4,35 V. 11,09 V. 12,55 N. 2,19 N. 6,19 V.
mit Anschluß nach Warburg-Cassel
12,04 V. 4,35 V. 7,27 V. 12,55 N. 2,19 N. 6,49 N.
mit Anschluß nach Northausen
4,35 V. 7,27 V. 11,17 V. 12,55 N. 2,19 N.

in der Richtung nach **Salzkotten:**

mit Anschluß nach Köln
4,43 V. 4,50 V. 8,11 V. 11,22 V
1,44 N. 4,08 N. 4,50 N. 6,56 N.
mit Anschluß nach Münster
4,43 V. 4,50 V. 8,11 V. 11,22 V.
1,44 N. 4,08 N. 4,50 N. 8,20 N.

Ca. 50 Pfd.
schöner rother
Kirsch-Aepfel

zu Gelee und zum Einmachen,
à Pfund 10 Pfennig
bei
C. Hillemeyer.

Gratulations-Karten
in reichster Auswahl,
zum Geburtstage, zum Namenstage, zur Verlobung, zur Hochzeit ꝛc., empfiehlt

Th. Thiele.

Coursbericht.
Berlin, 8. September 1891.

Geldsorten und Banknoten.	
Sovereignes pr. Stück	20.30
20-Francs-Stück	16.13
Dollars pr. Stück	—.—
Engl. Banknoten	20.35
Franz. Banknoten	80.50
Oesterr. Banknoten	173.50
Russ. Banknoten	213.75
Zinsfuß d. Reichsbank: Wechsel 4%. Lomb. 4$^1/_2$ u. 5%	
Pfand- und Rentenbriefe.	
4% Westf. Pfandbriefe	—.—
3$^1/_2$% „ „	—.—
Hannoversche Rentenbriefe	101.90
Rhein.-Westf. „	101.90
Hypoth. Pfandbriefe.	
Pomm. Hypoth. E. V. VI.	101.40
Bank-Actien.	
Bank f. Rhld u. Westf.	—.—
Berg.-Märk. Bank	116.75
Kölner Wechslerbank	97.70
Diskonto-Comm.	172.40
Dortmunder Bankverein	101.80
Hannov. Bank	109.30
Reichsbank	142.10
Schaafhausen	107.80
Westfäl. Bank	113.80
Industrie-Actien.	
Bochumer Gußstahl	114.50
Dortm. Union St. Pr. A. L. A	66.75
„ Union-Brauerei	227.75

Redaction, Druck und Verlag von Th. Thiele in Paderborn